Karl Hegel an Georg Gottfried Gervinus, Berlin, 7. Dezember 1840

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 16

Faltbrief mit Poststempeln, rotem Wachssiegel, Postvermerken: BERLIN 8 12 6-7 [Einkreisstempel] O P 23/10 HEIDELBERG 12 DEC 1840 [Zweizeilenstempel]

C. Hegel / 1840 / Berlin
An / Herrn Professor Dr. G[eorg Gottfried] Gervinus / in / Heidelberg

Berlin am 7ten Dez. 40.

Liebster Gervin!

Sehr lange bin ich ohne Nachrichten von Dir; das ist mein Hauptgrund zu schreiben. Ich hätte dir freilich schon eher sagen sollen, wie sehr ich mich an Deinem vortrefflichen 4t[en] Bande[1] delectirt habe, u[nd] daß ich Dir für die Zusendung dess[elben] herzlich danke. Klopstock u[nd] Lessing scheinen mir am gelunge[n]sten zu sein; für Göthe'sche Jugendzeit d.h. für seine Werke dieser Zeit scheinst Du hauptsächlich die Objectivität, worauf die Vorrede deutet, d.h. das Zurückhalten der Kritik als solcher, welche bei Klopstock so bedeutend hervortritt, aufbewahrt zu haben, viell[eicht] um der Objectivität Göthe's ebenso objectiv entgegenzutreten, als Du der Schiller'sch[en] Subj[ectivität] subjectiv zuvorkommen wirst. Das wird jetzt allerdings sehr an der Zeit sein. Dein Vorwort habe ich mit Jubel begrüßt u[nd] darin den Mann erkannt, der es weiß, (u[nd] stolz darauf ist), daß er keine menschlichen Rücksichten mehr zu nehmen hat u[nd] von keiner Regierung etwas für sich will oder hofft. Mit großer Erwartung sehe ich Deiner künftigen politisch-schriftstell[erischen] Laufbahn entgegen. Vielleicht, daß Du hier bei uns ein Terrain dazu finden wirst. Die Meinungen u[nd] Erwartungen sind gegenwärtig in großer Gährung, das politische Interesse an unsern eignen Zuständen mehr angeregt als je, – solange ich weiß. Ich will Dir meine einzelne Meinung darüber nicht verhehlen. Der König hat erklärt, keinen vollständige Repräsentativ-Verf[assung] geben zu wollen; er hat dies aber in öffentlicher Rede vor dem ganzen Volk erklärt, was bisher unerhört gewesen ist. Seine Neigungen führen ihn zur Öffentlichkeit u[nd] er horcht auf die öffentliche Meinung. Seine Neigungen sind andrerseits auf mittelalterliche Constitution des Adels u[nd] der Kirche gerichtet; darauf, merkt man, wird hingesteuert; die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeiten u[nd] die Ablösung der Bauern werden schon gehemmt; die preuß[ische] protest[antische] Kirche soll unabhängig vom Unterrichtsministerium constituirt werden. Hassenpflug ist angestellt, | Wahl ebenso. Andrerseits sucht man zugleich die öffentliche Meinung wiederzugewinnen durch die Berufung der Grimm's u[nd] Albrecht's, u[nd] durch die Äußerung der besten Gesinnung. So befinden wir uns in einem Schwanken zwischen den retrograden Ideen der Macht u[nd] zwischen der vorwärtswollenden öffentlichen Meinung. Die Letztere wird immer stärker werden, je länger dieser Zustand dauert; ob sie aber so stark werden wird, um den Sieg zu gewinnen, oder ob man sich entschließen wird, ihr entschieden entgegenzutreten, das weiß Gott! Die Partei, welche mit der bloßen Gesinnung des Königs zufrieden ist, d. h. die from[m]e, od[e]r die jetzige Hofpartei ist überhaupt gering. Die ältere Beamtenwelt hält die Erinnerung an die Befreiungsjahre, an die Aufhebung der Leibeigenschaft usf. noch sehr fest ; eine Bevorzugung des Adels oder from[m]er Individuen würde sie sehr in Aufregung bringen. Mit der Anstellung Hassenpflugs ist der ganze Justizstand unzufrieden. Spottgedichte (nach: Wir wollen ihn nicht haben usf. s. Beilage[2] sind auf H[assenpflug] gemacht worden, u[nd] der König selbst soll über die Wirkung [der Anstellung] erschrocken sein. Stahl hat fast die ganze Universität u[nd] die

1 Es handelt sich um die mehrbändige „Literaturgeschichte" von Georg Gottfried Gervinus (1805-1871).
2 Beilage fehlt.

Jugend (so weit sie nicht auch durch Pietismus oder Bornirtheit todt ist) gegen sich. In den ersten Stunden ist beständig geschaut u[nd] gelärmt worden u[nd] überall, wo ich hinhöre, ist man empört über sein Auftreten. Dieser Jude von Nation u[nd] Jesuit von Charakter u[nd] Ignorant von Wissenschaft fing damit an, die ganze Philosophie für Irrthum u[nd] Wahnwitz, die politischen Meinungen, die er Liberalismus zu nennen beliebte, u[nd] die nicht mit dem Haller'schen System, dem er sich zugethan erklärte, übereinstim[m]ten für verderblichen Unsinn zu erklären. Er sei dazu berufen mit Haller'schen Grundsätzen u[nd] einer auf Christenthum gegründeten Rechtslehre (denn jedes philosophische Princip, wie z. B. die Freiheit, sei nicht im Stande, das einfachste Rechtsinstitut zu begründen) die Contrerevolution zu verfechten. Diese Anmaßung, verbunden mit der äußersten Trivialität des Gehalts, war doch mehr als unsere Studenten sich gefallen lassen wollten. Um dem Lärm ein Ende zu machen, sah sich der Prof[essor] endlich genöthigt, zu erklären, er wolle sich | fortan aller Kritik u[nd] Polemik enthalten. So ist ihm jetzt nur die eigene Trivialität u[nd] der Obscurantismus geblieben. Der Scandal in seinen Vorlesungen hat indeß noch eine Weile fortgedauert, obgleich er alle Gelegenheit zu vermeiden suchte. – Albrecht hätte uns, glaube ich, nicht viel geholfen. Denn mit Gelehrsamkeit ist in dem Kampf, der sich da eröffnet, u[nd] der so ungelehrt begonnen wird, wenig ausgerichtet; aber mit politischer Gesinnung, mit Charakter! Hätten wir doch den Dahlmann hier! Die ganze Jugend u[nd] eine imposante Majorität von Collegen würde ihm zufallen. Seine Wirksamkeit wäre unberechenbar, u[nd] zwar nicht durch seine Vorträge allein, sondern mehr noch durch das Gewicht seiner ruhigen, festen Persönlichkeit. Sollte es wahr sein, daß Dahlmann eine Aversion gegen Berlin hegt, daß er glaubt, hier isolirt zu sehen? Ich weiß, daß er von aller Welt würde mit offenen Armen empfangen werden; ausgenommen von verstockten Aristokraten u[nd] Pietisten, die Gottlob nur eine geringe Minorität ausmachen u[nd] auch nicht regieren. – Über Dahlmann's Berufung, die mich (obgleich ich die Hoffnung jetzt fast aufgeben muß) mehr als Alles interessirt, will ich Dir mittheilen, was ich gehört, damit Du es ihm wieder zukom[m]en lässest. Gestern war ich bei A[lexander] v[on] Humboldt der sich zunächst über Stahl mit großer Indignation ausließ u[nd] dabei äußerte, er habe eben deßwegen dem König, Albrecht zugleich mit vorgeschlagen, damit er ein Gegengewicht für jenen wäre ([Nota]b[ene] Du weißt, daß Humboldt beständig um den König ist u[nd], mit seinem Einfluß auf ihn, die liberale öffentl[iche] Meinung bei ihm vertritt; daß Stahl eigentlich vom König berufen ist, obzwar von der juristischen Facultät d.h. Savigny's Anhang u[nd] Homeyer gewünscht u[nd] dann vom Ministerium vorgeschlagen). Albrecht aber habe, wie es scheine, aus Geldinteresse u[nd] Sentimentalität zugleich, leider nicht angenom[m]en; beides wäre wahrsch[einlich], meinte er, durch eine Zulage von einigen hundert Th[alern], die er leicht erhalten hätte, wenn er ehrlich herausgesagt, daß es daran liege, beseitigt worden. Für Dahlmann's und Grim[m]'s Berufung habe er ein eignes Promemoria an den König aufgesetzt. Als Albrecht's Ruf durchgesetzt worden, habe dem König es zu viel geschienen zu Grimm's auch noch Dahlmann hinzuzufügen. Außerdem | habe D[ahlmann] in Briefen an die Arnim (Bettine) wiederholt erklärt, daß er gar nicht gesonnen sei auf einen Ruf hierher zu kom[m]en, daß er eine Abneigung dagegen habe. Ich kann das nicht recht glauben, oder verstehe Dahlm[ann] nicht recht. Es thut mir überhaupt leid, daß er sich mit diesem zwar sehr romantischen u[nd] po#tischen, aber sehr intriganten Weibe (das auch wohl die Lüge für ihre po#tischen oder vielen, weiblichen Launen für etwas sehr, nicht nur Erlaubtes, sondern Löbliches hält – denn Rechtschaffenheit u[nd] Geradheit ist ja Prosa!) eingelassen hat. Dazu nimm[3] Folgendes: Vor ein Paar Tagen berichtet mir Dönniges, diese Bestie habe ihm gesagt, sie habe dem König geschrieben, er solle Dahlm[ann] nicht berufen u[nd] zwar seiner politischen Grundsätze wegen, u[nd] das habe sie ihm sehr plausibel u[nd] mundrecht (gegen ihre eigne Überzeugung nämlich!) zu machen gewußt, – u[nd] das bloß deswegen, damit ihm Grimm's doch gewiß gerufen werden, u[nd] daß Dahlm[ann] diese beim König nicht im Wege stehe. – Das Ganze ist natürlich eine jam[m]ervolle Aufschneiderei; aber daß dieses Weib

3 Unsichere Lesart.

dem Humb[oldt] vorredet, Dahlm[ann] wolle nicht kommen, kann eben zu dem löblichen Zweck gelegen sein; u[nd] das wäre eine Lüge, die dem D[ahlmann] reellen Schaden thäte, wie mir dann auch Humb[oldt] sagte, er habe deshalb in seinen Bemühungen nachgelassen, wenn auch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, denn die Schwierigkeiten seien nicht unüberwindlich.

Wichtiger freilich ist, was ich von Sch.[4] habe, daß unser Gesandte[r] in Hannover, He[rr] von Canitz, gegen Dahlmann gearbeitet u[nd] dessen Berufung zunächst hintertrieben hat. – Das ist was ich in dieser mir so wichtigen u[nd] theuren Angelegenheit habe erfahren können. Du bist ohne Zweifel mit Dahlmann fortwährend in Briefwechsel u[nd] wirst von seinen Absichten besser unterrichtet sein als ich. Darum scheibe ich Dir, was ich weiß; weil Du beurtheilen wirst, wie weit D[ahlmann] damit gedient sein kann, u[nd] ihm, was nöthig, mittheilen kannst. Ich kann mir durchaus nicht denken, daß D[ahlmann] sich einer großen Aufgabe, die ihm in seinem eignen Vaterlande möglicher Weise noch eröffnet wird, entziehen sollte! Die Jämmerlichkeit des Stahl, hoffe ich, wird bald genug fühlbar werden; wir brauchen ohnehin einen Staatrechtslehrer, – wer kann in dieser doppelten Noth besser helfen, als D[ahlmann]? | Wie mag es Dir gehen in Heidelberg? wie Deiner lieben Frau? Werdet ihr uns nicht im Winter besuchen? welche Freude wäre das für mich! Jetzt sind Schulzens[5] aus Rom hier. Ich sehe sie kaum alle 2 Monate einmal; denn ich bin so vom Schulamt, von zahlreichen Bekanntschaften u[nd] von meinen Arbeiten, denen ich soviel Zeit als möglich zu erübrigen suche, in der Hetze gehalten, daß es mir nicht möglich ist, sie öfter zu sehen. Die Frau befindet sich leidlich u[nd] ist sie ganz zufrieden, in der Heimath zu sein; der Mann wäre jetzt lieber in Rom geblieben; er sieht, daß es hier bei ungeheurer Concurrenz besonders im medicinischen Fach, sehr schwer aufzukom[m]en ist u[nd] hat eine ziemlich unglückliche u[nd] malcontente Stim[m]ung; er kaut beständig an seinem Verhältniß zum Ministerium u[nd] dessen undankbarem Benehmen gegen ihn. Das ist für einen Dritten nicht sehr unterhaltend! Ich verkehre viel mit Dönniges u[nd] Papencordt. Der letztere gewinnt sehr bei näherer Bekanntschaft; er ist ein recht gelehrtes u[nd] gefälliges Haus u[nd] eine gutmüthige Haut; er will nach Bonn gehen, hat jetzt eine Gesch[ichte] des Cola Rienzo im Druck u[nd] ist durch seine diplomatisch[en] Bekanntschaften gleich in die *haute société* der Excellenzen gekommen, was ihm für sein Fortkom[m]en gewiß sehr hinderlich ist. Ja das Fortkom[m]en! Das ist hier das Ziel des Wettlaufs u[nd] einer enormen Concurrenz; u[nd] Connexionen, die sind der mächtige Hebel! Mein Freund Dönniges denkt auch bisweilen mehr daran, als ich wünsche. Ich denke immer u[nd] sage ihm: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes u[nd] der Andren[6] etc. Er hat ein Buch: Quellen zur Gesch[ichte] Heinrich VII geschrieben, worin die Übers[etzung] des Dino; ich habe eben eine Rec[ension] davon gemacht u[nd] nicht verhehlen können, daß ich die Üb[er]s[etzung] für mißlungen u[nd] fehlerhaft halte. Wenn nur der lang vorbereitete Heinrich endlich selbst erschien! – Grim[m]'s werden zu Weihnachten erwartet; sobald sie ankom[m]en, werde ich sie sogleich aufsuchen u[nd] Dir von ihnen schreiben. Von Beseler weiß ich seit langer Zeit nichts mehr. – Was ist denn der Dr. Hahn in Heid[elberg] für ein Mann? Du scheinst mit ihm in Verbindung zu stehen.

Deine Frau grüße ich tausend Mal; sie wird mich doch nicht vergessen haben? auch die kleine Em[m]a v[on] Schulzens u[nd] Schwesterchen[7] lassen die l[iebe] Tante Gervinus angelegentlichst grüßen. Lebe recht wohl u[nd] gedenke bisweilen

Deines
H[egel]

4 Eventuell wie in hier in [ANMERKUNGSREFERENZ] -> nt-hglbrf_18401207_01_wy4_j3t_d1c.
5 Der Mediziner August Wilhelm Ferdinand Schultz (1805-1890) und seine Familie.
6 In Anlehnung an das Evangelium des Matthäus 6,33 im Neuen Testament.
7 Eventuell Ende der 1830er Jahre geborene Anna Schultz.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Gervinus, Georg Gottfried [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] gervinusgeorg_3879
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Albrecht [= Albrecht, Wilhelm Eduard] albrechtwilhelm_6602
Anna Schultz [= Schultz (Schulz), Anna] schultzschulza_37861
Arnim (Bettine) [= Brentano, Bettina, verh. Arnim] brentanobettina_48624
August Wilhelm Ferdinand Schultz [= Schultz (Schulz), August Wilhelm Ferdinand] schultzaugust_1632
Canitz [= Canitz und Dallwitz, Karl (Carl)] canitzunddallwit_52988
Cola Rienzo [= Rienzo, Cola di] rienzocola_3413
Dahlmann [= Dahlmann, Friedrich Christoph] pers_0039
Dino [= Compagni, Dino] compagnidino_7056
Dönniges [= Dönniges, Wilhelm] doennigeswilhelm_2938
Emma [= Schultz (Schulz), Emma] schultzschulze_76210
Frau [= Schelver, Victorie (Victoria), verh. Gervinus] schelver_52469
Frau [= N. N., N. N., verh. Schultz (Schulz)] nnnnverh_53152
Georg Gottfried Gervinus [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] gervinusgeorg_3879
Gervin [= Gervin] gervinsiehegervinus_6120
Grimm [= Grimm, Jacob] grimmjacob_3987
Grimm [= Grimm, Wilhelm] grimmwilhelm_8089
Göthe [= Goethe (Göthe), Johann Wolfgang] goethejohann_6912
Hahn [= Hahn, N. N.] hahnnn_86792
Haller [= Haller, Karl Ludwig] hallerkarl_42084
Hassenpflug [= Hassenpflug, Hans Daniel Ludwig Friedrich] hassenpflughans_3769
Homeyer [= Homeyer, Carl Gustav] homeyercarl_5371
Humboldt [= Humboldt, Alexander] humboldtalexander_9550
Klopstock [= Klopstock, Friedrich Gottlieb] klopstock_79159
König [= Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen] friedrichwilhelmi_28672
Lessing [= Lessing, Gotthold Ephraim] lessinggotthold_4166
Papencordt [= Papencordt, Felix] papencordtfelix_6408
Savigny [= Savigny, Friedrich Carl] savignyfriedrich_7133
Schiller [= Schiller, Friedrich] schillerfriedrich_5738
Stahl [= Stahl, Friedrich Julius] stahlfriedrich_8239

Orte

Berlin [= Berlin] berlin_9222
Berlin [= Berlin] berlin_9222
Bonn [= Bonn] bonn_6074
Hannover [= Hannover (Königreich)] hannoverkoenigreich_6242
Heidelberg [= Heidelberg] heidelberg_9005
Rom [= Rom (Roma)] rom_9556

Sachen

Aristokraten [= Aristokratie] aristokratie_29214
Beamtenwelt [= Beamtenwelt] beamtenwelt_60475
Berufung [= Berufung] berufung_42419
Bestie [= Bestie] bestie_86136
Briefwechsel [= Briefwechsel] briefwechsel_65451
Christenthum [= Christenthum] christenthum_51386
Cola Rienzo [= Cola Rienzo (Papencordt)] colarienzo_97863
Concurrenz [= Concurrenz] condurrenz_63866
Connexionen [= Connexionen] connexionen_75291
Constitution [= Constitution] constituton_67177
Contrerevolution [= Contrerevolution] contrarevolution_43077
Dino [= Dino-Chronik, Chronik des Dino Compagni, Dino-Handschrift] dinochronikdino_32696
Druck [= Druck, Drucke] druck_32363
Excellenzen [= Excellenz] excellenz_77847
Haller’schen Grundsätzen [= Haller'sche Grundsätze] hallerschegrundsae_98652
Haller’schen System [= Haller'sches System] hallerschessystem_93551
Hofpartei [= Hofpartei] hofpartei_49804
Jesuit [= Jesuitenorden (Jesuiten)] jesuitenorden_8280
Jude [= Jude(n)] juden_26532
Kirche [= Kirche/-n] kirchen_10829
Leibeigenschaft [= Leibeigenschaft] leibeigenschaft_53437
Liberalismus [= Liberalismus] liberalismus_1046
Literaturgeschichte [= Literaturgeschichte, Literatur-Geschichte, Litteraturgeschichte] literaturgeschichte_73649
Nation [= Nation(en)] nation_44600
Notabene [= Notabene, nota bene] nb_69145
Obscurantismus [= Obscurantismus] obscurantismus_58783
Patrimonialgerichtsbarkeiten [= Patrimonialgerichtsbarkeit] patrimonalgerichtsb_30424
Philosophie [= Philosophie] philosophie_88604
Pietismus [= Pietismus] pietismus_10631
Professor [= Professor, Profeßor] professor_67325
Promemoria [= Promemoria] promemoria_31741
Prosa [= Prosa] prosa_33385
Quellen zur Geschichte Heinrich VII [= Quellen zur Geschichte Heinrich VII (Dönniges)] quellenzurgeschic_66313
Recension [= Recension, Recensionen (Rezension/-en)] recension_24050
Recension [= Kritik der Quellen für die Geschichte Heinrichs des VII. des Luxemburgers] kritikderquellen_44278
Rechtslehre [= Rechtslehre] rechtslehrer_76652
Repräsentativ-Verfassung [= Repräsentativverfassung, Repräsentativ-Verfassung] repraesentativverfas_69563
Ruf [= Ruf (Universität)] ruf_33197
Schulamt [= Schulamt] schulamt_10281
Spottgedichte [= Spottgedichte] spottgedichte_11262
Thalern [= Thaler (Taler)] thalertaler_4426

Universität [= Universität Berlin] universitaetberlin_9146
Unterrichtsministerium [= Unterrichtsministerium] unterrichtsminister_73701
Vaterlande [= Vaterland] vaterland_49188
Volk [= Volk, Völker] volk_59734
Vorlesungen [= Vorlesung(en)] vorlesung_46213
Weibe [= Weib, Weiber] weib_74650
Wissenschaft [= Wissenschaft, Wißenschaft] wissenschaft_31467
constituirt [= constituiren] constituiren_38824
delectirt [= delectiren] delectiren_69524
diplomatischen [= diplomatisch] diplomatisch_17707
haute société [= haute société] hautesocite_63626
malcontente [= mal contente] malcontente_26995
medicinischen [= medicinisch] medicinisch_20925
mittelalterliche [= mittelalterlich] mittelalterlich_89872
philosophische [= Philosophisch] philosophisch_81828
po#tischen [= po#tisch, poetisch] potisch_66038
preußische [= preußisch] preussisch_69196
protestantische [= protestantisch] protestantisch_10855
romantischen [= romantisch] romantissch_95206

Quellen und Literatur

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 16
[= *UB Heidelberg.*] brfsrc_0040